

LEPIDOPTEROLOGISCHE RUNDSCHAU

Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

Entomologisches Allerlei V.

Von A. U. E. Aue, Mitglied des Vereines für Insektenkunde, Frankfurt a. Main.
(Mit 4 Abbildungen.)

(Schluß).

Immerhin glaube ich in diesem einen Falle bewiesen zu haben, daß das Futter der Raupen nicht von Einfluß auf die Färbung der Falter war; es scheint mir vielmehr die grüne Farbe durchaus erblich gewesen zu sein. Ich konnte aber ferner feststellen, daß die Raupen ebenso eifrig Kiefer fraßen wie Tanne, daß die K-Raupen sogar schneller wuchsen, als die T-Raupen! Die K-Falter schlüpften denn auch durchschnittlich einige Tage früher als die T-Falter. Ich bin der Ansicht, man muß die *prasinaria*- und die *prosapiaria*-Falter kreuzen und das Ergebnis feststellen; wer weiß, — und ich neige sehr zu der Ansicht — ob es sich nicht überhaupt um zwei verschiedene Arten handelt, deren Raupen sich gleichen, wozu bei der Variabilität der *Prasinaria*-Raupe wahrlich nicht viel gehört. Mangels Zuchtmaterials bin ich zur Zeit leider außer Stande, solche Kreuzungsversuche zu unternehmen, gedenke das aber so bald als möglich nachzuholen. Ferner aber müßten Genitaluntersuchungen vorgenommen werden, sofern das nicht schon geschehen ist. Karl Dietze-Jugendheim, Ehrenmitglied unseres Vereines, schrieb mir unter dem 23. VI. 1926: „Sie (*prosapiaria*) kommt hier an bestimmten Plätzen im Kiefernwald der Seeheimer und Bickenbacher Tanne vor. Und zwar laufen Exemplare mit grünen Einmischungen unter“; und weiter: „Bei Oberstdorf traf ich die grüne Form, die einen größeren, anderen Eindruck machte als das hiesige Tier.“ Und Herr K. W. Schneider-Gera teilt mir auf eine Anfrage unterm 24. VII. 1926 mit: „Jedoch können wir Ihnen demnächst Raupen (*prosapiaria*) aus Freiland liefern, jedoch läßt sich schwer beurteilen, welche Form es ist, es fallen beide Arten, auch wenn über eine Copula erzielt wurde.“ — Vielleicht endlich hat es auch mit den südlicheren Gebirgstieren — Oberstdorf (Dietze) und Schwarzwald (meine Zucht) — überhaupt eine andere Be-

wandtnis, als mit der hier vorkommenden *Prasinaria*-Form! Das alles sind Fragen, die noch der Lösung durch den Biologen, den Züchter harren.

Aus gegrabenen, äußerlich einen durchaus gesunden Eindruck machenden Puppen, schlüpften mir einige Eulen mit Löchern in den Flügeln, die den Gedanken aufkommen lassen, daß die Puppen einen Schmarotzer geborgen haben könnten, dessen Schädigungen zwar nicht tödlich gewesen sind, doch aber deutliche Spuren hinterlassen haben. Um nach dem Schlüpfen der Falter eingetretene Beschädigungen infolge äußerer Ursachen kann es sich wohl nicht handeln, da die Puppen bei mir in Zeitungspapierrollen auf Sägemehl, und zwar in einem völlig aus Glas bestehenden ehemaligen Aquarium Aufbewahrung gefunden hatten. Irgend welche Spitzen u. dgl., die die Ursache der Löcher hätten sein können, können also nicht in Betracht kommen. Es handelt sich bei den hier in Rede stehenden Faltern um eine *Eúxoa (Agrotis) ségetum* Schiff. und drei *Eúxoa (Agrotis) exclamatiónis* L. — Die Puppe der *ségetum* erhielt ich frisch gegraben am 29. IV. 1926 aus Frankfurt (Main). Der Falter schlüpfte am 23. V. 1926. Wie aus der Abbildung (Fig. 1) ersichtlich, weist er an dem Außenrand des rechten Vorderflügels eine Einbuchtung auf, die mit Fransen verziert ist. Weiter zeigen die beiden Hinterflügel an korrespondierenden Stellen, ebenfalls unmittelbar am Außenrande, je ein rundes Loch auf. — Abbildung 2 stellt eine *exclamatiónis* dar, deren Puppe ich frisch gegraben am 21. IV. 1926 aus Frankfurt (Main) erhielt, und die am 17. V. 1926 den Falter ergab. Bei ihr sind die beiden linken Flügel völlig unbeschädigt, dagegen ist der rechte Vorderflügel am Costalrande wesentlich schmaler als der linke, dafür aber auffallend geschweift, während der rechte Hinterflügel am Außenrande unmittelbar hinter den Fransen ein ovales und außerdem ein langgestrecktes, von der Wurzel her in den Flügel eindringendes Loch enthält. — Die in Figur 3 dargestellte *exclamatiónis* entschlüpfte am 19. V. 1926 einer Puppe, die ich am 29. IV. 1926 frisch gegraben aus Frankfurt (Main) erhielt. Bei ihr sind alle vier Flügel beschädigt. Der linke Vorderflügel weist am äußeren Drittel des Innenrandes eine breite Einbuchtung auf, an der die Fransen fehlen. Es sieht aus, als ob ein Stück aus dem Flügel herausgenagt wäre. Der linke Hinterflügel weist am Außenrande, innerhalb der Fransen, ein rundliches Loch auf. Der rechte Vorderflügel zeigt am Innenrande eine schmale, aber tiefe

Einkerbung, und der rechte Hinterflügel trägt nahezu in der Mitte ein rundliches Loch und außerdem noch eine ebenfalls rundliche Einbuchtung am Hinterrande. — Figur 4 endlich zeigt eine am 2. VI. 1924 aus einer am 12. V. 1924 in Frankfurt (Main) gegrabenen Puppe geschlüpfte *exclamatiónis*. An ihrem rechten Vorderflügel finden sich am Saum zwei kleine, halbkreisförmige Einbuchtungen, die eine nahe dem Apex, die andere nächst dem Innenwinkel und neben der letzteren, durch eine ganz schmale Scheidewand getrennt, ein ovales Loch. Ein ganz ähnliches Loch sehen wir im linken Hinterflügel. Der rechte Vorderflügel ist schmaler als der linke und weist am Innenrande noch eine schmale Einbuchtung ohne Fransen auf. Außerdem trägt er am Saume, nahe dem Apex, ein kleines rundes Loch, unmittelbar an den Fransen. — Vielleicht nimmt ein kundiger Thebaner Anlaß, uns etwas über die wirkliche oder mutmaßliche Ursache dieser Flügelverletzungen zu verraten. Da es sich bei dieser Erscheinung durchaus um kein seltenes Vorkommnis zu handeln scheint, wäre eine Klärung umso mehr zu wünschen.

Eine neue Aberration des Mondvogels (*Phalera bucephala* L.)

Von Dr. Willy Ernst.

Bei Durchsicht meiner Notodontiden finde ich ein wunderschön aberratives Stück von *Phalera bucephala* L., gefg. VII. 1922 bei Breslau. Das in Größe, Färbung und Zeichnung sonst normale Tier hat riesig vergrößerte, nach innen verfließende Spitzenflecken. Die beiden rostbraunen Querstreifen des Vorderflügels sind bis auf kaum wahrnehmbare Reste verschwunden.

In seinem vorzüglichen Werk „Die Schmetterlinge der Grafschaft Glatz“ (Deutsche Entomolog. Zeitschrift *Iris*, Bd. 40) erwähnt Julius Stephan (im Nachtrag) ein ebenso gezeichnetes Exemplar, das von Guder bei Habelschwerdt gefangen wurde.

Zu Ehren jenes Autors, des verdienstvollen Entomologen und Schriftstellers Julius Stephan in Friedrichsberg a. d. Heuscheuer, nenne ich diese Aberrationsrichtung

ab. *stephani* m.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerlei V. 41-43](#)